

Wird aus „Villmergen extra“ bald „Villmergen aktuell“?



Vor einem Jahr sind die Villmerger Blätter zum 20. und letzten Mal erschienen. Sie haben uns schöne und besinnliche Lesestunden beschert. Insbesondere zu einem Zeitpunkt,

zwischen Weihnachten und Neujahr, in welcher man mehr Zeit und Muse findet, sich mit der Vergangenheit, Gegenwart und der Zukunft auseinanderzusetzen. Die Redaktoren hatten auch den Mut, kritische Äusserungen zu machen. Wir nehmen die von ihnen in der letzten Ausgabe gemachte Feststellung auf, dass unser Dorf medial nicht verwöhnt werde. Das können wir nur bestätigen. In den umliegenden Zeitungen wird Villmergen nach wie vor wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Wir fragen Sie mit dieser Extra-Ausgabe an, ob Sie nicht auch das Bedürfnis

nach einer Dorfzeitung verspüren, in der unser Dorf, welches mittlerweile 6'000 Einwohner zählt, wahrgenommen wird und besser zur Geltung kommt. Ihre Meinung ist uns wichtig, bitte teilen Sie uns Ihre Ansicht mittels Fragebogen oder per Internet mit. Ferner möchten wir Ihnen die Ortsbürgerstiftung, welche seit 4 Jahren besteht, näher vorstellen. Weiter zeigen wir auf, dass es zu einem intakten Dorfleben Vereine und Mitglieder braucht, welche sich uneigennützig engagieren. Es braucht ebenso Institutionen, wie das Seniorenzentrum, welche uns allen das

Leben im Alter so angenehm wie möglich machen können. Natürlich darf in unserer Ausgabe eine Weihnachtsgeschichte und ein astrologischer Blick in die Zukunft nicht fehlen. Erfahren Sie auch Näheres über die Flurnamen von Villmergen und nehmen Sie am Foto-Wettbewerb teil. Machen Sie mit, es lohnt sich. Wir wünschen Ihnen ein gutes neues Jahr!

Im Namen des Stiftungsrates der Ortsbürgerstiftung
Bruno Leuppi



Inhalt



4 Jahre Ortsbürgerstiftung
lesen Sie dazu auf Seite 2 – 3



Weihnachtsbeleuchtung
mehr dazu Seite 4



„Filmar“ Verleihung
mehr auf Seite 5

4 Jahre Ortsbürgerstiftung

Es war erklärter Wille der Gemeinschaft der Ortsbürgerinnen und Ortsbürger von Villmergen, mit der Gründung einer „Ortsbürgerstiftung Villmergen“ einen Teil ihres Vermögens auch weiterhin kulturellen, sozialen und gesellschaftlichen Projekten in und im Interesse der Gemeinde Villmergen zukommen zu lassen.

Entstehung

Die ehemaligen Ortsbürger von Villmergen verfügten über ein grosses Vermögen. Es war klar, dass der Druck auf diese Vermögen in Zukunft steigen würde. Der Kanton delegiert immer mehr neue Aufgaben an die Gemeinden, was früher oder später zu einer Diskussion um den Steuerfuss führt. Spätestens dann wäre auch das Ortsbürgervermögen zur Debatte gestanden. Um diesem Szenario vorzubeugen und gleichzeitig das traditionelle Ortsbürgerwesen im Kern zu erhalten, hatte unser Gemeindeammann Paul Meyer die Idee entwickelt, die ehemalige Ortsbürgergemeinde und ein Teil ihres Vermögens in eine Ortsbürgerstiftung zu überführen.

Am 21. Oktober 2004 präsentierte der Gemeindeammann im „Rössli“-Saal erstmals seine Idee den ehemaligen Ortsbürgern. Die Idee fand grossen Anklang und somit wurde für die detaillierte Ausarbeitung und Umsetzung eine zehnköpfige Arbeitsgruppe unter

dem Präsidium von Willy Brunner-Rey eingesetzt.

Die Behörden prüften die erarbeiteten Unterlagen, wie Stiftungsurkunde und Stiftungsreglement, und gaben anschliessend grünes Licht für die Gründung der „Ortsbürgerstiftung“. Das Gründungsverfahren der Stiftung dauerte knapp ein Jahr. Neben der Zustimmung der Ortsbürger- und Einwohnergemeindeversammlung waren auch zwei Urnengänge notwendig. Mit eindrücklicher Mehrheit bestätigten die Bürger das Vorhaben.

Mit der ersten Stifterversammlung vom 1. Dezember 2006 und dem Handelsregister-Eintrag vom 18. Dezember 2006 wurde die Gründung der Ortsbürgerstiftung Villmergen rechtskräftig.

Zweck der Stiftung

Die Stiftung bezweckt die Förderung des kulturellen, sozialen und gesellschaftlichen Lebens in und im Inte-

resse der Gemeinde Villmergen. Mit der Zweckerfüllung sind insbesondere auch verbunden:

- Förderung der Gemeindeformen
- Förderung der Attraktivität der Gemeinde Villmergen
- Unterstützung und Förderung aller Alters- und Gesellschaftsschichten
- Durchführung von oder Beteiligung an gemeinnützigen Aktionen

Der Stiftungsrat

An der 1. Stifterversammlung wurden folgende Mitglieder in den Stiftungsrat für eine Amtsperiode von 4 Jahren (2007 – 2010) gewählt:

Gisela Koch-Meyer,
Hanspeter Meyer-Muntwyler,
Ruth Erismann-Hoffmann,
Marcel Brunner-Hediger,
Mares Koch-Felber,
Hans-Peter Meyer-Koch,
Bruno Leuppi

Per 1. Januar 2011 wird Roger Buchacek als neues Stiftungsratsmitglied die Nachfolge von Marcel Brunner antreten. Der Stiftungsrat heisst Roger Buchacek herzlich willkommen und wünscht ihm viel Freude bei der Ausübung seines Amtes.



Stiftungslogo, kreiert von Peter Fischer



Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Übersicht

von Bruno Leuppi.....Seite 1

4 Jahre Ortsbürgerstiftung

von Gisela Koch.....Seite 2/3

Weihnachtsbeleuchtung

Gisela Koch, Priska Nübling.....Seite 4

Amerika hat den „Oscar“ – Villmergen den „Filmar“

von Bruno Leuppi.....Seite 5

Stifterversammlung – Highlight des Jahres

von Gisela Koch.....Seite 6

Eine Weihnachtsgeschichte

Die unerwartete Wandlung
von Walti und Susi.....Seite 7

Theatergesellschaft Villmergen – Felix Meyer

von Bruno Leuppi.....Seite 8

Umbau Seniorenzentrum Obere Mühle

von Martin Weissen.....Seite 9

Heimisches aus Villmergen

Bruno Leuppi, Mares Koch.....Seite 10

Fotorätsel-Wettbewerb Mitmachen und gewinnen!

von Mares Koch.....Seite 11

Astrologie – wie wird das Jahr 2011?

von Myrtha Keusch.....Seite 11

Villmerger Dorfzeitung Bericht mit Fragebogen

von Bruno Leuppi.....Seite 12



Leichtathletiklager 2009



Standartenweihe vom 8. August 2009



Kinderumzug Fasnacht 2010

Jugendfest 2010
(Auftritt Stephanie Heinzmann)

Die Stiftungspolitik wurde vom Stiftungsrat mit folgenden Leitsätzen konkretisiert:

- Wir wollen die aktive, weitsichtige und nachhaltige Art der ehemaligen Ortsbürgerinnen und Ortsbürger beibehalten.
- Mit jedem Beitrag wollen wir einen wesentlichen zusätzlichen Nutzen für und im Interesse von Villmergen schaffen. Jeder Beitrag setzt ein vorliegendes Projekt voraus. Blosser oder wiederkehrende Beiträge gibt es nur in Ausnahmefällen.
- Wir wollen die Beibehaltung des Ortsbürgertums und seiner Traditionen sowie den Kontakt mit den auswärtigen Ortsbürgern aufrechterhalten und pflegen.

Mitgliedschaft

Die Ortsbürgerstiftung zählt stolze 349 Mitglieder (Stand: 21.11.2010). Als Mitglied der Stifterversammlung wird aufgenommen, wer folgende Voraussetzungen kumulativ erfüllt:

- Eingetragen im von der Gemeindeverwaltung Villmergen geführten Ortsbürgerstimmregister
 - Wohnsitz in der Gemeinde Villmergen
 - Stimmberechtigung in der Gemeinde Villmergen
 - Bereitschaft zur Mitwirkung an der Stifterversammlung
- Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Stifterversammlung

Die jährliche Stifterversammlung ist zu einem beliebten Anlass der ehemaligen Ortsbürger geworden. Nebst den geschäftlichen Aktivitäten, welche auch heute nicht länger als eine Stunde dauern, und einem feinen Nachtessen wird auch etwas für die Unterhaltung geboten. Bereits viele Künstler sowie Vereine aus Villmergen und Umgebung konnten etwas zur Unterhaltung beisteuern. Zudem wird jedes Jahr der Stiftungspreis „Filmar“ vergeben.

Beiträge

In den letzten vier Jahren konnten von der Ortsbürgerstiftung gegen 30 Gesuche gutgeheissen werden.

Projekte

Der Stiftungsrat wartet nicht nur auf Gesuche sondern wird auch selber aktiv. Folgende Projekte wurden bereits realisiert:

SBB-Tageskarten

Die SBB-Tageskarten, welche durch die Initiative der Ortsbürgerstiftung vor drei Jahren eingeführt wurden, erfreuen sich grosser Beliebtheit. Sie ermöglichen den Einwohnerinnen und Einwohnern, die öffentlichen Verkehrsmittel zu einem sehr günstigen Preis zu nutzen. Seit Einführung wurden gegen Fr. 75'000.00 eingenommen. Diese Einnahmen werden von der Gemeinde für soziale Zwecke eingesetzt.

Dorfplatz

Dank der finanziellen Unterstützung der Ortsbürgerstiftung und der Teilnahme eines Ausschusses des Stiftungsrats in der Kommission konnte ein schön gestalteter Platz zur Begegnung, zum Feiern und zum Verweilen geschaffen werden. Anziehungspunkt auf dem Platz ist der Brunnen, dessen drei Marmorsäulen die drei Linden symbolisieren, welche einst an dieser Stelle gestanden haben.

Weihnachtsbeleuchtung

Die erste Weihnachtsbeleuchtung für Villmergen wurde am 1. Dezember 2010 auf dem Dorfplatz eingeweiht. Dazu wird in dieser Zeitung separat berichtet.

„Wie erhalte ich einen Beitrag von der Ortsbürgerstiftung?“

Gesuche sind willkommen. Dabei sind folgende Kriterien für die Prüfung eines Gesuches wichtig:

- Sie müssen dem Stiftungszweck und den Leitsätzen entsprechen
- Das Interesse und der Nutzen für die Öffentlichkeit soll so gross wie möglich sein
- Grundsätzlich werden Projekte gefördert, welche aus ordentlichen Einkünften nicht oder nur teilweise finanziert werden können

- Ordentliche oder jährlich wiederkehrende Betriebskosten von Organisationen werden nicht finanziert
- Defizitgarantien sind generell ausgeschlossen

Die Gesuche müssen schriftlich erfolgen und nachstehende Angaben enthalten:

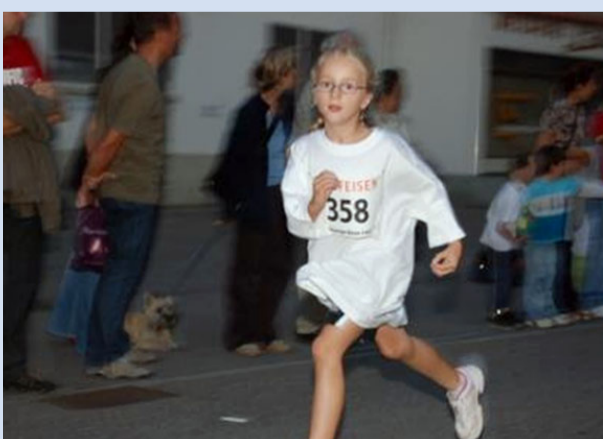
- Projektbeschreibung (beabsichtigte Ziele und erwartete Wirkung)
- Mitbeteiligte Personen und Institutionen
- Höhe des erwarteten Beitrages
- Budget-Finanzierungsplan (möglichst genaue Zusammenstellung der voraussichtlichen Ausgaben und Einnahmen, bei den Einnahmen sind bereits zugesicherte Beiträge anzugeben)

Kontakt

Wir nehmen Hinweise und Anregungen gerne entgegen.

Sollten Sie Fragen haben, zögern Sie nicht, uns via E-Mail info@ortsbuergerstiftung.ch oder per Post Ortsbürgerstiftung Villmergen, Rigacherweg 15, 5612 Villmergen, zu kontaktieren.

Zudem verweisen wir Sie auf unsere Webseite www.ortsbuergerstiftung.ch. Alle aktuellen und wichtigen Informationen sowie Wappen- und Bildergalerien sind darauf abrufbar.



Batze-Lauf 2008



Weihnachtsmarkt 2009



Blaskapelle Rietenberg 2010

Weihnachtsbeleuchtung

Die erste Weihnachtsbeleuchtung für Villmergen

Vor vier Jahren entstand im Stiftungsrat die Idee einer Weihnachtsbeleuchtung und zwei Jahre später wurde die Realisierung in Angriff genommen. Insgesamt 40 Kandelaber wurden im Dorf geschmückt mit schneesternähnlichen Motiven.

Dank der neuesten LED-Technologie wird 80% weniger Strom verbraucht als bei herkömmlichen Leuchtmitteln. Zudem sind die Unterhaltskosten bei LED-Leuchten wesentlich geringer.

Die offizielle Einweihung am Abend des 1. Dezember lockte viele Villmerger auf den Dorfplatz. Der am Nachmittag einsetzende Schneefall bildete eine wunderschöne vorweihnachtliche Kulisse für den Eröffnungsakt. Dieser wurde durch das Bläserensemble und die Akkordeongruppe der Musikschule Villmergen musikalisch umrahmt. Nach den Dankesworten des Stiftungsratspräsidenten Bruno Leuppi lud man die Anwesenden zu Wienerli mit Brot, feinem Gebäck und Tee ein. Das Frieren machte den Anwesenden nichts aus und so genossen die Villmerger noch lange den besonderen Abend.



Akkordeon-Gruppe in Aktion an der Einweihungsfeier

Stimmen der Villmerger Bürger zur neuen Weihnachtsbeleuchtung:



„Wir finden sie ist wirklich schön und heute kommt sie besonders zur Geltung mit dem vielen Schnee. Sie gefällt uns sehr gut.“

Elsbeth Schmidli,
Brigitta Moos



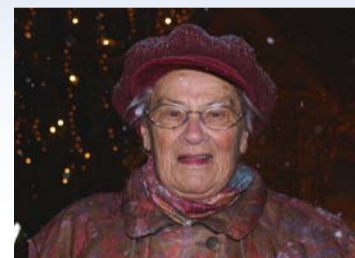
„Ich finde sie modern und mit den grossen Sternen wird trotzdem eine gewisse Ambiance ausgedrückt. Der Stiftungsrat hat eine gute Wahl getroffen.“

Daniel Duss



„Wir finden es eine gute Idee. Sie ist mega schön. Viele Dörfer haben eine Weihnachtsbeleuchtung und es ist cool, dass wir jetzt auch eine haben. Sie ist nicht in jedem Dorf so schön.“

Remo Steinmann, Matthias Wirth,
Simon Zemp



„Es ist eine sehr schöne Beleuchtung und sie setzt das Dorf in eine wunderbare adventliche Stimmung.“

Josy Wirth



„Sie ist irrsinnig schön und die Sterne glänzen wundervoll, eine filigrane Sache! Ich war sofort stolz, so etwas Schönes und Spezielles in Villmergen zu haben.“

Gabriela Sorg

Amerika hat den „Oscar“ – Villmergen den „Filmar“

Die Ortsbürgerstiftung Villmergen zeichnet Personen aus, die sich aufgrund ihrer ausserordentlichen Leistungen und Aktivitäten zugunsten der Villmerger Gemeinde und deren Dorfbevölkerung eine besondere Anerkennung verdient haben.

Die Preisträger werden durch den Stiftungsrat ernannt und die „Filmar“-Preisübergabe findet jeweils an der jährlichen Stifternversammlung statt.

Die bisherigen „Filmare“ und Ihre Verdienste im Überblick:

Roman Bättig – 2007

Als langjähriger Präsident der Fotokommission hat er unzählige alte Bilder festgehalten, geordnet und beschrieben. Er zeichnet sich als Autor von diversen Filmen verantwortlich. Mit seiner Begeisterung und Faszination sorgte er dafür, dass uns wertvolle Bilder und Filmaufnahmen erhalten bleiben. Dank seinem Engagement wird die Dorfgeschichte auch für spätere Generationen zugänglich sein.

Roman und Hermine Bättig (Auszug vom erhaltenen Dankeschreiben):
„Herzlichen Dank für den so wunderschönen Abend und die grosse Ehre, die uns zuteil wurde. Wenn Sie für weitere Ortsbürgerabende wieder eine Foto- oder Filmzusammenstellung brauchen, so bin ich gerne dazu bereit. Filmar der erste.“

Die Redaktoren der Villmerger Blätter – 2008 Otto Walti, Claudio Fischer und Peter Meier

Sie haben es verstanden, uns unser Dorf mit den Villmerger Blättern wieder näher zu bringen. Mit ihren Beiträgen aus alten Zeiten, über Leute von heute, über Villmerger auswärts, über Brauchtum und Vereinsleben sowie wertvollen Gedanken zur aktuellen Zeit bereiten Sie uns 20 Jahre lang über den Jahreswechsel spannende und interessante Lesestunden.

Otto Walti (Auszug vom erhaltenen Dankeschreiben):

„Es ist für mich und meine zwei mitgeehrten Kollegen ein grosses Zeichen der Wertschätzung und zugleich eine grosse Ehre, Preisträger zu sein.“

Willy Brunner-Rey – 2009

Als Präsident der Kommission „Villmerger Dorfgeschichte“ hat er in einem Zeitraum von 10 Jahren einen wesentlichen Anteil dazu geleistet, dass wir über eine 260seitige und sehr interessante Dorfchronik verfügen. Als Kenner der Familienwappen sorgte er dafür, dass sie nicht in Vergessenheit geraten. Dank seinem Engagement sind die 42 Villmerger Familienwappen



Hermine und Roman Bättig – 2007

von den heute noch bestehenden Villmerger Ortsbürgergeschlechtern in der Eingangshalle des Gemeindehauses verewigt.

Willy Brunner-Rey (Auszug vom erhaltenen Dankeschreiben):

„Es ist für mich eine riesige Ehrung und Anerkennung. Diesem Symbol „Filmar“ gehört nun der grösste Ehrenplatz in unserer Stube.“

André Keusch „D'Chräe“ – 2010

Er sorgt seit Jahren dafür, dass unser Brauchtum „die Fasnacht“ gepflegt und erhalten bleibt. An der Fasnacht mags jeweils manchen schrägen Vogel



Willy Brunner-Rey – 2009

geben, aber keiner ist so beliebt und immer wieder für eine Überraschung gut wie „d'Chräe“. Sie parodiert und unterhält uns bereits 30 Jahre lang.

André Keusch (Auszug vom erhaltenen Dankeschreiben):

„Es war ein wunderschöner Abend, unvergesslich! Das ist eine Wertschätzung meines Schaffens in den vergangenen Jahren. Das Video ist absolut spitze! Herzlichen Dank. Filmar 4“



Prüfen Sie das Video selbst unter
www.ortsbuergerstiftung.ch



Claudio Fischer, Otto Walti, Peter Meier – 2008



André Keusch – 2010

Stifterversammlung – Highlight des Jahres

Foto-Zuschnitt aus der 5. Stifterversammlung vom 24. September 2010



Weitere Bilder unter www.ortsbuergerstiftung.ch

Eine Weihnachtsgeschichte

Die unerwartete Wandlung von Walti und Susi

Auf der Treppe begegneten sie sich, die alte Frau Hugentobler und der Walter. Sie kannten einander seit 24 Jahren. So alt war nämlich Walter. Und Frau Hugentobler hatte den Walterli schon gewickelt, getröstet und ihm die Nase geputzt, als er noch ganz klein war. Jahrelang hatte sich Erna Hugentobler um den Buben gekümmert, weil dessen Mutter arbeiten gehen musste. Frau Hugentobler hatte ja Zeit gehabt, denn sie war früh Wittfrau geworden. Eine bescheidene Rente reichte ihr für ein genügsames Leben. Walterli wurde zum Walter und Frau Hugentobler älter. Das Miethaus wurde ebenfalls älter, die Bewohner wechselten. Walters Mutter starb vor einem Jahr. Frau Hugentobler hatte altersbedingt Mühe mit dem Gehen. Und Walter wurde für viele im Quartier zum Ärgernis. Er war Lastwagenchauffeur, hörte aber diese Berufsbezeichnung nicht gern und nannte sich Trucker. Sein Hobby und seine grosse Leidenschaft war die Countrymusik. Walters ungehobeltes Benehmen, seine an den Wilden Westen erinnernde Kleidung und seine oft finster dreinblickenden Kumpane behagten vielen Leuten wenig, sie mieden den Kontakt mit ihm. Nur Frau Hugentobler wollte die Veränderung nicht sehen, für sie war der grobschlächtige Bursche immer noch der Walterli. So öffnete sie denn auch an diesem kalten, nebligen Dezembertag ohne weiteres die Türe, als sie im Treppenhaus Walters schwere Stiefel hörte. „Walterli, könntest du mir nicht etwas Milch und Brot holen, ich habe den Fuss verstaucht“, bat die alte Dame. Bei jeder anderen Bittstellerin hätte Walter eine schroffe Antwort bereit gehabt und wäre seines Weges gegangen. Bei Frau Hugentobler konnte er das nicht, die zarte alte Dame war für ihn wie eine Grossmutter. Die schönen Stunden, die er als Kind mit dieser Frau verbracht hatte, vermochte er nicht aus der Erinnerung zu verbannen.



Natürlich passte ihm dieser Botengang eigentlich nicht, er war ja in Eile. Aber er wollte der gehbehinderten Frau die Bitte nicht abschlagen. So eilte er die Treppe hinunter, um so schnell wie möglich den Einkauf zu tätigen. Doch kaum war er auf der Strasse, stand schon seine Freundin Susi da, ganz in Leder gekleidet, mit glänzenden Nieten am Anzug, grell geschminkt und in einem sehr kühnen Minirock. „Was, du bist noch nicht umgezogen, wir wollen doch an die Country-Weihnacht!“, rief sie ungehalten. Wie sie hörte, dass ihr Freund noch für eine alte Frau posten ging, rastete sie fast aus: „Wir sind doch nicht bei der Heilsarmee“, schimpfte sie. Aber es half nichts. Walter brachte Milch und Brot der alten Frau nach oben. Frau Hugentobler bedankte sich überschwänglich und drückte ihm die Hand. Es war ihm fast peinlich, und er erinnerte sich, wie er als Knabe der Frau oft etwas hatte einkaufen dürfen. Damals war es für ihn ein Dürfen. Hatte ihm doch Frau Hugentobler ab und zu als Belohnung einen Batzen in seine Kinderhand gedrückt.

In seiner Wohnung kleidete er sich stilgerecht im Country-Look. Susi wartete ungeduldig und drängte auf Eile. Als Walter den Cowboyhut aufsetzte und in den Spiegel schaute, glaubte er, ein ganz anderes Bild vor sich zu haben. Er sah die alte Frau Hugentobler, einsam mit ihrem eingebundenen Fuss im Lehnstuhl sitzend und ins Leere blickend. Er fuhr mit der Hand über die Augen. Dann nahm er eine Flasche herben Männerparfums und strich es über das schlecht rasierte Gesicht. Doch Frau Hugentobler ging ihm nicht aus dem Sinn. Vielleicht war es die nahende Weihnacht – er wusste selber nicht, was ihn bewog, die Treppe hochzusteigen und die verblüffte alte Frau zu fragen: „Wollen Sie heute Abend mitkommen und mit uns etwas feiern bei Musik und Kerzenlicht?“ „Ja, aber das geht doch nicht mit meinem Fuss“ erwiderte die Alte. „Kein Problem, ich werde Sie stützen oder die Treppe hinuntertragen“. Frau Hugentobler freute sich: „Also, in zehn Minuten bin ich bereit, ich komme gerne mit“. Walter war überrascht ob der prompten Zusage, an sich hatte er gar nicht damit gerechnet.

Susi kläffte vorerst lautstark: „Entweder die Alte oder ich, meinst du, ich mache mich zum Gespött meiner Freunde“. Ihre Augen funkelten trotzig. „Wer kümmert

sich um die Alte, wenn du wieder betrunken bist, ich sicher nicht“.

Walter rasierte sich noch rasch, kämmte sich nochmals und meinte zu seinem Spiegelbild: „Wenn ich schon mal mit einer Dame ausgehe, will ich gut aussehen“. Und Susi wusste, dass mit der Dame nicht sie gemeint war. Immerhin gab sie nach, wenn auch noch ein wenig grollend. Und sie liess sich im Treppenhaus Frau Hugentobler vorstellen. „Grüss Gott Fräulein“, sagte die alte Dame mit herzlicher Freundlichkeit. „Sagen Sie doch einfach Susi zu mir“, meinte darauf das Mädchen artig. Walter nahm die zierliche Frau Hugentobler kurzerhand auf den Arm und trug sie hinunter bis vor sein Auto. Obwohl der Saal bereits voller Rauch war, erkannten Walters Freunde sogleich die ungewöhnliche Begleitung. „Jetzt spinnt er aber, nimmt doch die eigene Urgrossmutter mit“, lautete ein Kommentar. „Das ist eine Trucker- und Country-Weihnacht und keine für Mumien“ spottete ein Bekannter. Walter aber führte die „Mumie“ unbeirrt an den Tisch und stellte sie vor: „Das ist eine gute Freundin von Susi und mir, sie wird mit uns einen netten Abend verbringen“. Er sagte es so bestimmt, dass keiner mehr einen dummen Spruch fallen liess. Die Country-Musiker Jeff Turner, John Brack, die Rusty Nuggets und andere sangen und spielten. Noch nie hatte Frau Hugentobler solche Musik gehört, aber sie gefiel ihr. Gewiss, auf den Stuhl stehen wie andere mochte und konnte sie nicht. Doch auch sie klatschte den Takt der Musik mit und liess sich ermuntern. „Bacon und Beans“ zu essen, und sie war erleichtert, als sich das schmackhafte Gericht als Bohnen mit Speck entpuppte. Zum Spass liess sie sich von Susi gar einen Westernhut aufsetzen. Sie wurde von den jungen Leuten richtig verwöhnt. Susi gab sich gar Mühe, auf ihre üblichen Kraftausdrücke zu verzichten, und Walter trank kein Glas zuviel und verzichtete für diesmal auf seine derben Witze. Es wurde ein gelungener, fröhlicher Abend. Als sie die alte Dame nach Mitternacht nach Hause brachten, waren alle drei zufrieden. „Was machen Sie morgen, Frau Hugentobler, da ist doch Weihnacht?“, fragte Susi. „Eigentlich wäre ich gerne zur kleinen Feier in die Kirche gegangen, aber mit meinem Fuss schaffe ich den Weg den



Kirchhügel hinauf nicht.“ „Null Problem“, piepste Susi, „wir bringen Sie mit dem Wagen hin und holen Sie wieder ab.“ Walter glaubte, sich verhöhrt zu haben. War das Susi, die das gesagt hatte? Morgen hatten sie doch in die Berge fahren wollen. „Also abgemacht, um vier Uhr am Nachmittag holen wir Sie ab“, flüsterte Susi weiter im Treppenhaus, stand auf die Zehenspitzen und verabschiedete sich mit einem hörbaren Kuss von der alten Frau. Am Weihnachtstag sah man Walter und Susi, dezent gewandt, die alte Dame auf den Kirchhügel chauffieren. Der Pfarrer – er hatte Walti konfirmiert, staunte ob dem jungen Paar und der alten Frau Hugentobler. War das tatsächlich derselbe Walter, von dem er in den letzten Jahren nur Schlechtes vernommen hatte? Walti und Susi begleiteten die alte Frau in den Kirchgemeindeaal und setzten sie zu einigen ihrer Bekannten. Von überall kamen nun ältere Leute, teils in Rollstühlen. „Wir müssen noch Tische aufstellen“ bemerkte der Pfarrer und schaute sich um. „Walti, hilf schnell dem Herrn Pfarrer“ sagte Susi und begann auch selber Hand anzulegen. Später servierten freiwillige Helfer allen Gästen ein kleines Abendessen, als Dessert ein Stück Zuger Kirschtorte und Kaffee. An der Spitze der Helfer Susi mit sicherer Hand, sie hatte ja früher im Service gearbeitet. Walti brachte den Kaffee etwas unsicherer, wie er aber sah, dass sich alle freuten, wurde er immer sicherer und servierte nahezu perfekt. „Ist das nicht der Walti? Kaum zu glauben, nach dem, was man von ihm so gehört hat“, tuschelten ein paar ältere Frauen und Männer. Kinder sangen und der Pfarrer sprach, da verzog sich Walti in die Küche. „Übertreiben wollen wir es nicht“, dachte er. Einer Predigt zuhören wollte er nicht unbedingt, er hatte ohnehin schon das Gefühl, dieser Weihnachtsabend sei auch gar gemütvoll und feierlich. Aber er spürte eine seltene Zufriedenheit in seinem Inneren, ein unerklärliches Empfinden, das er seit langem nicht mehr gespürt hatte. Und ein neues Empfinden spürte er auch für seine Susi. Er war stolz auf sie.

Autor: Bruno Schlatter, 1948, wohnhaft in Widen

Felix Meyer – ein Beispiel für Vereinstreue

Vereine braucht das Dorf. Sie sind eine wichtige Grundlage für ein intaktes Dorfleben. Als Voraussetzung benötigt es dazu viele Leute, die sich uneigennützig und mit überdurchschnittlichem Engagement für den Vereinszweck einsetzen.



Kennen sich schon lange auf der Bühne: Felix und Niklaus Meyer, bei der Aufführung „Die Heiratsvermittlerin“ 1978...



... und bei den Probearbeiten „Die Revisorin“ 2010 als Bödeli und Döbeli



Felix Meyer's Lieblingsszene: Tanzen mit Marta Gruber als Schweinehirt im Stück „Die Bürger von Schilda“ 1989

Stellvertretend und in Anerkennung dieser Personen haben wir uns mit Felix Meyer, seit 53 Jahren in der Theatergesellschaft tätig, unterhalten.

Seit 1957 steht Felix Meyer ohne Unterbruch alle zwei Jahre auf der Bühne. Bei 26 Theaterstücken hat er in den vergangenen 53 Jahren mitgewirkt. Er beschränkte sich jedoch nicht „nur“ auf das Theaterspielen, sondern war auch als Rechnungsrevisor sowie als Aktuar, Spikopräsident, Vizepräsident und Präsident über 30 Jahre im Vorstand tätig.

Kommt da nicht Langeweile auf? „Nein“ interveniert Felix Meyer. „Jedes

Theaterstück ist für den ganzen Verein eine neue Herausforderung“. Ausserdem hat sich beim Theaterspielen während dieser Zeit einiges geändert. Mit dem Einbezug von Vollprofis für die Dramaturgie, Regie und das Bühnenbild ist alles professioneller geworden. Ist es eine Mär, dass Weisswein getrunken wird, um vor dem Auftritt die notwendige Lockerheit zu gewinnen? „Ja, das ist es“ meint Meyer. „Für die Aufführung braucht es absolute Konzentration, physische und psychische Belastungen sollten vor dem Auftritt vermieden werden. Ich war mal vor einer Aufführung mit körperlich anstrengenden Arbeiten beschäftigt und prompt spürte ich während des

Auftritts, dass ich Mühe hatte, mich zu konzentrieren, da ich müde war“.

Mitte Oktober begann die diesjährige Theatersaison mit dem Stück „Die Revisorin“. Insgesamt 10 Vorstellungen brachte die Villmerger Theatergesellschaft zwischen dem 16. Oktober und dem 13. November hinter sich. Die 1. Probe zu diesem Stück begann am 4. März 2010. Rund 75 Proben wurden absolviert. Vorallem die Zeit vor der Premiere war intensiv. 16 Tage lang wurde jeden Tag geprobt. Es folgten in der Woche der Premiere zwei Hauptübungen und eine Generalprobe. Zusätzlich zu den Proben kommt das individuelle Lernen des Textes jedes Theaterspielers. Dazu Felix Meyer: „Die Textsicherheit ist das A und O. Ich habe täglich meine Einsätze und Texte studiert – auch noch in der Zeit der Vorstellungen. Eine Souffleuse haben wir schon lange keine mehr“.

Highlights gibt es viele in der Vereinsgeschichte der Theatergesellschaft und bei Felix Meyer. Er erinnert sich: „1989 beim Theaterstück „Die Bürger von Schilda“ spielte ich einen Schweinehirt. Meine Frau, die „Kathrein“, gespielt von Marta Gruber, hatte mir das Tanzen beizubringen. Dabei musste ich – zum Gaudi des Publikums – den etwas Unbeholfenen spielen“.

2012 jährt sich der 2. Villmerger Krieg. Rund ums Schloss Hilfikon entsteht ein Freilichttheater, bei dem verschiedene Theaterleute aus dem Freiamt mitma-

chen. Auch für Felix Meyer ein Thema? „Nein, ich muss für mich eine Pause einlegen, spiele jedoch bei der Theatergesellschaft Villmergen gerne weiter, so lange ich den hohen Ansprüchen genügen kann“.



Der etwas ratlose Gemeindeammann und seine Kollegen: Hansruedi Koch, Felix Meyer und Paul Isler in „zum goldenen Rad“ 1993



Das Theater spielen ist und bleibt eine Teamarbeit – auf, vor und hinter der Bühne. Wir danken unserer Theatergesellschaft für die lustigen und gemütlichen Stunden.



Originalbesetzung „Die Revisorin“ 2010

Seniorenzentrum Obere Mühle, Villmergen

Ein neues Daheim für unsere Seniorinnen und Senioren

Das Seniorenzentrum „Obere Mühle“ ist ein markantes Gebäude am Eingang unseres Dorfes. In den vergangenen drei Jahren wurde das 1976 erbaute Haus vollständig den veränderten Wohn- und Pflegebedürfnissen angepasst. Das äussere Erscheinungsbild wird einerseits durch die neue Farbgebung und andererseits durch die auffallenden Wintergärten geprägt. Diese ziehen sich über alle Stockwerke hinweg. Als Lichtturm bringen sie viel Licht ins Gebäude. Auf jedem Stockwerk entstand dadurch ein Raum der Kommunikation und der Begegnung. Im Parterre ergibt sich durch die grossen Glasflächen eine räumliche Verbindung zur grosszügig neu gestalteten Aussenanlage mit Gartensitzplätzen, Grillplatz, kleinen Spazierwegen, Spielplatz, dem neu angelegten Mühlebach und dem Hirschgehege.

Auch das gesamte Parterre wurde vollkommen erneuert. Eingang und Empfang wurden grosszügig und hell gestaltet. Die täglich geöffnete, öffentliche Cafeteria erweitert das Restaurationsangebot in unserer Gemeinde. Diese Räumlichkeiten stehen auf Anfrage auch gerne für private Anlässe zur Verfügung. Bilder der Künstlerin Sandra Schawalter verleihen den Gästen und den Bewohnern ein wohnliches, einladendes Ambiente. Die Kunstwerke stellen zudem eine optische Verbindung zwischen der Cafeteria und den Aufenthaltsräumen sowie dem Speisesaal der Bewohner dar. Der Speisesaal überzeugt mit einer hellen, klaren und grosszügigen Struktur. Besondere Augenweiden sind auch das Grosse Aquarium und das neu platzierte Metallkunstwerk von Franz Kuhn sowie zwei antike Pendeluhren.

Mit drei Aufzügen fahren die Besucher und die Bewohner in die privaten

Räume. Die fünf Stockwerke sind als Orientierungshilfe farblich unterschiedlich gestaltet. Eine geschickte Lichtführung und die grossen Fensterfronten vermitteln auch auf den Gängen ein angenehmes Wohngefühl. Die 70 Zimmer sind hell und in dezenten Farbtönen gehalten. Die neutrale Farbgebung ermöglicht es den Bewohnern, die Zimmer mit ihren privaten Möbeln und Bildern individuell einzurichten. Die Zimmer sind Rückzugsmöglichkeit, Orte der Intimität und Zeugen des gelebten Lebens. Der Einzelzimmerstruktur und der Realisation von grosszügigen, hoch funktionalen Nasszellen wurde vieles untergeordnet. Im Vordergrund standen immer die Bedürfnisse von älteren und pflegebedürftigen Menschen. Kriterien wie rollstuhlgängig, einfach bedienbar, Sicherheit und Gewährung von möglichst grosser Privatsphäre haben die Entscheide der Verantwortlichen in der Baukommission geleitet.

Im Seniorenzentrum stehen heute zusätzlich grosszügige Aufenthaltsräume für Gruppenaktivitäten, ein Coiffeursalon, ein Raum für Fusspflege, hoch funktionale Pflegebäder, eine leistungsfähige Lingerie und eine Grossküche mit moderner Infrastruktur zur Verfügung. Dank der neuen Fassadenhülle, der vollständig erneuerten Fenster, der neuen Heizung und Lüftung werden ökologische und betriebswirtschaftliche Standards sichergestellt. Das Seniorenzentrum weist dadurch eine massiv verbesserte Energiebilanz vor. Es versteht sich von selbst, dass auch die Verwaltungsräume, Besprechungszimmer, Büros für Pflege und Betreuung auf den neusten Stand gebracht wurden. Das Seniorenzentrum ist Arbeitgeber von mehr als 80 Mitarbeitenden und bietet diverse Ausbildungs- und Praktikumsplätze an.



Die „Obere Mühle“ soll auch in Zukunft ein attraktiver Arbeitsplatz und der Altersheimverein Villmergen-Dintikon ein konkurrenzfähiger Arbeitgeber sein.

Im Vordergrund steht aber auch im neuen Seniorenzentrum die tägliche Betreuung von älteren und pflegebedürftigen Menschen. Die Herausforderung wird immer der Umgang mit dem einzelnen Menschen sein. Die Sichtweisen von Besuchern, Angehörigen und betroffenen Bewohnern könnten heute nicht unterschiedlicher sein und sind realistisches Abbild unserer vielfältigen Gesellschaft. Leben und Arbeiten im Seniorenzentrum „Obere Mühle“ werden immer in einem Höchstmass geprägt sein durch die individuellen Lebenserfahrungen von Menschen und deren Auseinandersetzung mit der Endlichkeit des menschlichen Daseins. Die „Obere Mühle“ wird auch in Zukunft Ort der Begegnung und des Abschieds sein.

Text: Martin Weissen, Leiter Seniorenzentrum „Obere Mühle“, Fotos: Markus Strebler



Seit jeher besteht eine enge Verbindung zwischen den Ortsbürgern von Villmergen und dem Altersheimverein Villmergen-Dintikon. Bereits 1973 leisteten die Ortsbürger einen Baubeitrag von einer halben Million Franken. Dazu kam die Schenkung der Liegenschaft von Wolfgang Müller. 2007 wurde zum Start der Erneuerung eine Million Franken zur Verfügung gestellt. Zudem hat die Ortsbürgerstiftung im vergangenen Jahr die Finanzierung des Aquariums mit einem Betrag von 12'500.- Franken sichergestellt. Den Ortsbürgern ist das Wohlergehen der älteren Menschen in unserer Gemeinde ein grosses Anliegen.

Flurnamen



Teil der Unterzelg mit Sicht nach Dintikon



Blick von der Winteri auf die Eichmatt und den Staatswald Bärenmoos

Ein Flurname ist die namentliche Bezeichnung (Flurbezeichnung) eines kleinräumigen Landschaftsteils (Flur) ohne Häuser. Flurnamen kennzeichnen die kleineren und kleinsten geographischen Einheiten, wie Berge und Gipfel, Täler, Wälder, Weiden, Wiesen, Ackerland und Auen, Wege, Gewanne, Fluren bis hin zu einzelnen Parzellen. Flurnamen sind überlieferte geographische Namen (Lokalnamen), die sich im örtlichen Sprachgebrauch entwickelt haben.

Bereits heute sind viele Flurnamen der jüngeren Generation nicht mehr bekannt. Der Grund dafür liegt vor allem in der Modernisierung, welche unser Dorf in den letzten 50 Jahren erfahren hat.

Durch das weit verzweigte Strassennetz und die motorisierten Transportmittel werden heute entlegenste Gebiete in Bruchteilen einer Stunde erreicht, wofür früher unsere Väter und Grossväter mehrere Stunden benötigten – aber mit genug Zeit, ihr Wissen den Kindern weiter zu geben.

Nachfolgend eine Auswahl an Flurnamen aus der Villmerger Ortsgeschichte:

Allmend:

Die Allmend ist uralter Gemeindebesitz und diente im Mittelalter als Viehweide, Matt- und Buntland. Im 20. Jahrhundert wurden die teilweise sumpfigen Flächen trockengelegt und als Matt- und Ackerland verpachtet. Seit den 1960er Jahren ist der grösste Teil der Allmend als Industriegebiet ausgeschieden.

Bärenmoos:

Der Name des Acker- und Waldgebietes, das dem Kloster Muri gehörte, kommt nicht etwa von Bären, die hier gehaust haben sollen, sondern von

Beeren. Das Gebiet hiess denn auch bis ins 18. Jahrhundert Berenmoos und wurde später fälschlich zu Bärenmoos umgeschrieben. Der Name bezeichnete eine feuchte Gegend mit Niederwald und wilden Beerenstauden, in der man Ackerland rodete.

Bodenacker:

Der grosse Acker hinter dem Bullenberg erhielt seinen Namen von der ebenen, grosszügigen Lage auf einem „Boden“.

Chrumacker:

Ein Ackerstück unterhalb des Chapf, dessen Parzellen nicht gerade, sondern leicht „krumm“ sind.

Eichmatt:

Eine Matte mit lockerem Eichenbestand. Hierhin trieb man die Schweine zur Eichelmast.

Geislerain:

Der Name geht wohl zurück auf die ältere Form „Geissenrain“, war also Triebweg der Ziegenherde in den Rietenberg.

Guggenbühl:

Der Name dieser ehemaligen Weinbergparzellen kommt wohl vom Wort „guggen“, was sehen, schauen bedeutet.

Himmelrich:

Der seltsame Flurname bezeichnete einen steilen Abhang, meist als Weinberg gebraucht.

Reben:

Noch heute erinnert dieser Flurname an den Rebberg am Bullenberg.

Riegacker:

Der Acker hat seinen Namen von der „Rigle“, einem verschliessbaren Durch-

gang im Zaun, der die Äcker von der nahen Landstrasse abtrennte.

Talacker:

Das Gebiet liegt im Taleinschnitt gegen Hilfikon und durfte seit dem 17. Jahrhundert von den Hilfikern als Weide genutzt werden – natürlich zusammen mit den Villmergern.

Unterzelg, Oberzelg:

Als „Zelgen“ bezeichnete man Ackergruppen, die bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, als diese Art der kollektiven Bewirtschaftung aufgegeben wurde, zur selben Zeit mit derselben Frucht angebaut wurden. Jedes Dorf besass drei solche Zelgen, die auch aus mehreren, unzusammenhängenden Parzellengruppen bestehen konnten. Eine Zelg trug Sommergetreide, die andere Wintergetreide, während die dritte zur Erholung brach lag und als Weide diente. In Villmergen waren diese Zelgen eben die Oberzelg, die Unterzelg und die Zelg Langelen / Bullenberg.

Weingasse:

Der Abschnitt der Landstrasse nach Büttikon hiess Weingasse, weil er durch die Rebberge im Guggenbühl führte.

Winteri:

Das ausgedehnte ehemalige Mattengebiet lieferte – zusammen mit den Dorfmatte – mit seinem Heuertrag einen Grossteil des Winterfutters für das Vieh der Dorfgenossen. Solche Heumatten nannte man „Winterung“ oder eben „Winteri“.

De Höochsch im Doorf

Gedicht von
Robert Stäger



I wett, i weer e sälber,
wi hett is au so schön!
Unds miech mi so hööch obe
gwüs sicher niemer höön.

I gsech vo doo halt prächtig
uf Doorf und Wald und Fäld –
es chönnt mer jede bloose,
wyt unden uf der Wält.

Fiengs aber aa vo chuute,
de geebs e schöne Tanz;
bald weer my Schnabel hinde,
und zvorderscht weer de Schwanz.

I gsech vo dobe d Leene,
I bchönnti au de Fritz ...
es luffid beedi wyters,
si merktid gaar ke bitz.

I ghöörti d Lüüt dund chifle
und muttere mitenand;
i gsech au jedes Päärli
am Oobig, Hand i Hand.

I redti mit em Albis,
wenn d Sunne früe uufgood,
i gschauti jedes Steernli,
wo znacht am Himmel stood.

Und weer im Doorf es Fäschtl –
vo zoverscht luegtis aa –
weer chönnt vo dene dunde
es liebers Plätzli haa?

I weet, i weer e sälber,
de Güggl uf em Toorm;
di ganz Zyt weer i luschtig
be Sunneschyn und Stoorm.

All Morge tett i chree-e,
so luut noor, win i chönnt ...
dass all Lüüt chönntid ghööre,
wo dunde durre gönd.

Wettbewerb Foto-Rätsel

Wo in Villmergen stehen die gesuchten Objekte?



Bild A



Bild B



Bild C

Mitmachen lohnt sich, zu gewinnen sind Einkaufsgutscheine vom Handwerker- und Gewerbeverein Villmergen
1. Preis: Fr. 300.– · 2. Preis: Fr. 200.– · 3. Preis: Fr. 100.–

Teilnahmebedingungen:

Einsendeschluss 31.01.2011 · Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt. Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Postkarte: Ortsbürgerstiftung, Rigacherweg 15, 5612 Villmergen · E-Mail: Info@ortsbuergerstiftung.ch

Wie wird das Jahr 2011?



Widder

(ca. 21. März – 20. April)

Ein turbulentes und ereignisreiches Jahr steht Ihnen bevor. Vorsicht, dass Sie dabei nicht den Boden unter den Füßen verlieren! Nichts bleibt beim Alten! Ihr Improvisationstalent, wie auch Ihr Verantwortungsgefühl sind gefragt! Berücksichtigen Sie bei all Ihren Vorhaben ebenso die Argumente des Gegenübers!



Stier

(ca. 21. April – 21. Mai)

Realisieren Sie Ihre erträumten Ziele! Glück und Festigung sowohl in der Liebe als auch im Beruf oder Freude am Erwerb eines eigenen Grundstücks? In diesem Jahr können Sie vieles stabilisieren! – Vorausgesetzt, Sie haben gelernt Ausgedientes loszulassen und orientieren sich an neuen Voraussetzungen!



Zwillinge

(ca. 22. Mai – 21. Juni)

Sie sind offen für neue Projekte und Ideale: Neue Kontakte, Freundschaften, Reisen oder eine Weiterbildung! Sie wollen Ihren Horizont ausweiten und dazulernen. Gleichzeitig können Sie Ihre privaten wie auch beruflichen Beziehungen festigen. Vergessen Sie trotz Ihrer Kontaktfreudigkeit nicht die alt vertrauten Gesichter!



Krebs

(ca. 22. Juni – 22. Juli)

Mit umwälzenden und zum Teil überraschenden Erfahrungen kommen Sie dieses Jahr in Kontakt. Sie sind aufgefordert Farbe zu bekennen und für Klarheit zu sorgen! Ihre Gefühle laufen auf Hochtouren und Sie sind geprägt von Leidenschaftlichkeit und Intensität. Halten Sie inne und nehmen Sie sich Ihrer eigenen Geborgenheit an!



Löwe

(ca. 23. Juli – 23. August)

Mit frischer Lebensfreude starten Sie ins Jahr. Ihre Unternehmungslust und Kreativität sind gesteigert. Sie fühlen sich jung und lebendig und wollen aus dem alten Trott ausbrechen. Daneben können Sie wichtige Kontakte und Verträge stabilisieren und gewinnen an Ansehen.



Jungfrau

(ca. 24. August – 23. September)

Sie können die Weichen für die Zukunft stellen und Ordnung in Ihr Leben bringen! Eine Arbeit, die Sie befriedigt oder gar eine berufliche Beförderung? Eine tiefe, verbindliche Liebe? Die Türen stehen offen! Lassen Sie bei Ihren Vorhaben nicht nur die Vernunft sondern auch die Seele sprechen!



Waage

(ca. 24. September – 23. Oktober)

Mit Ihrer Liebesswürdigkeit und Ihrem Charme kommen Sie wohl nicht mehr wie gewohnt ans Ziel. Ihr persönlicher Einsatz sowie eine klare Stellungnahme sind verlangt! Ebenso werden Sie geprüft, wie emotional tief Sie sich in Beziehungen und in der Liebe einlassen. Lassen Sie Gefühle sprechen!



Skorpion

(ca. 24. Oktober – 22. November)

Sie verfügen über viel Kraft und Ausdauer! Ihrer Leidenschaftlichkeit und Ihrem Charisma kann man sich kaum entziehen! In diesem Jahr können Sie grosse Ziele verwirklichen und an Einfluss gewinnen. Allerdings sollten Sie bereit sein, Ihre Wertvorstellungen zu wandeln und diese auf eine neue Basis stellen.



Schütze

(ca. 23. November – 21. Dezember)

Sie können aufatmen! Viele Probleme vergangener Jahre lassen sich abschütteln. Ihr Optimismus und Ihr Selbstvertrauen steigen. Neue Projekte warten! Ebenso steht Ihrer Lust, fremde Länder zu erkunden sowie sich neuen Horizonten zu öffnen, nichts mehr im Wege. Schenken Sie trotzdem den Details Ihre Beachtung!



Steinbock

(ca. 22. Dezember – 20. Januar)

Nicht gleich alles gelingt Ihnen auf Anhieb! Vielleicht haben Sie gar das Gefühl, gegen Windmühlen zu treten und für alles kämpfen zu müssen. Lassen Sie es zu, dass Sie nicht alles im Griff haben können und sich Dinge verändern! Wenden Sie sich Ihren Gefühlen zu und spüren Sie nach, wo Ihre Kreativität noch nicht voll ausgeschöpft ist!



Wassermann

(ca. 21. Januar – 19. Februar)

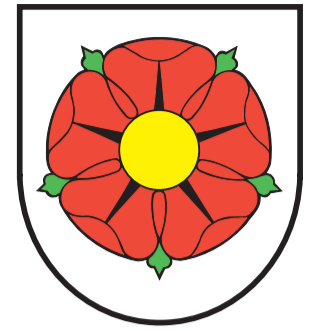
Mit originellen Plänen starten Sie ins Jahr 2011. Sie wollen sich entfalten und den Rahmen des Gewohnten brechen. Neue Freunde, eine ideale Gruppe oder eine Beziehung, die alle Tabus bricht! In Ihnen sprudelt eine Quelle voller Ideen und Inspirationen. Vergessen Sie bei all Ihren Visionen nicht die Realität einzubeziehen!



Fische

(ca. 20. Februar – 20. März)

Höchst gemischt sind die kosmischen Einflüsse für die Fische. Einerseits können Sie längst ersehnte Träume verwirklichen und Grundsteine für die Zukunft legen: Glück in der Liebe oder Erreichen eines beruflichen Ziels. Andererseits ist eine erhöhte Sensibilität spürbar. Gönnen Sie sich deshalb Zeiten der Stille!



Wollen wir wieder eine Villmerger Dorfzeitung?

Viele Villmerger erinnern sich an die Ausgaben der Freiämter Nachrichten und Freiämter Nachrichten „extra“, welche jeden Donnerstag pünktlich an alle Haushaltungen verteilt wurden. In den Villmerger Blättern war in der 6. Ausgabe (Neujahr 1996) zu lesen: „Noch immer ist es die eigene Dorfzeitung, die am Donnerstag unter allen anderen Drucksachen zuerst Beachtung findet“.



Wäre das heute immer noch so?

Wir, die Redaktoren der Projektgruppe „Villmerger Dorfzeitung“ stellen Ihnen diese Frage und freuen uns auf Ihre Antworten. Wir sind überzeugt, dass

Beiträge und Infos von der Gemeinde, aus Schule, Vereinen, Kultur, Wirtschaft usw. genügend vorhanden sind. Der Aufbau einer Dorfzeitung ist in finanz- und redaktioneller Hinsicht ein

anspruchsvolles Unterfangen. Deshalb ist jede Rückmeldung wichtig. Mit dem nachstehenden Fragebogen rufen wir Sie, liebe Leser, dazu auf, uns Ihre Meinung mitzuteilen.

Der Fragebogen kann auch online unter www.ortsbuergerstiftung.ch ausgefüllt werden. Wir danken Ihnen für Ihre Teilnahme.

Fragebogen:

Haben Sie Interesse an einer Villmerger Dorfzeitung?

Ja Nein

Welcher Erscheinungsrhythmus wäre ideal?

wöchentlich monatlich
 alle 2 Wochen sechs Mal pro Jahr

Fragebogen einsenden an:

Ortsbürgerstiftung

Rigacherweg 15

5612 Villmergen

(Bitte das beiliegende, vorfrankierte Couvert verwenden!)

oder online unter:

www.ortsbuergerstiftung.ch

Haben Sie Anregungen / Bemerkungen zum Projekt „Villmerger Dorfzeitung“?
